

ZEITSCHRIFT DER WIENER ENTOMOLOGISCHEN GESELLSCHAFT

28. Jahrgang

Wien, 15. September 1943

Nr. 9

Mitgliedsbeitrag: Jährlich RM 10.—; bei Zahlungen nach dem 31. März sind 33 Rpf mehr zu entrichten. — **Zahlungen** auf das Konto Postsparkassenamt Wien Nr. 58.792, Wiener Entomologische Gesellschaft. — Briefe, Bücher, Zeitschriften, Anfragen wegen Zustellung der Zeitschrift sowie sonstige Anfragen (mit Rückporto) sende man an Herrn Architekt Witburg Metzky, Wien 1. Stubenring 16. — **Manuskripte und Besprechungsexemplare** an Schriftwalter Herrn Hans Reisser, Wien 1. Rathausstr. 11. — Die Autoren erhalten 50 Separata kostenlos, weitere gegen Kostenersatz. **Einzelne Hefte** — auch zum allfälligen Ersatz verlorener — werden nach Maßgabe des Restvorrates zum Preise von RM 1.— einschließlich Porto abgegeben.

Inhalt: Burmann: *Poecilocampa populi alpina* Frey. S. 241. — Sheljuzhko: Neue Lasiocampiden. S. 245. — Froreich: Veränderlichkeit und Hybridation von *Parnassius apollo merzbacheri* Frhst. S. 251. — Lindinger: Schildlaus-Gattungen (Schluß). S. 264. — Sheljuzhko: Neue Rassen von *Eudia pavonia*. S. 266. — Völker: Zucht von *Dasyptolia ferdinandi* Rühl. S. 268. — Burmann: *Pyrausta murinalis* F. R. S. 271. — J. Rorich †, Waldemar Metzky †. S. 272.

Einiges über *Poecilocampa populi* L. var. *alpina* Frey.

(Mit 1 Tafel.)

Von Karl Burmann, Innsbruck.

Diese stattliche und auffallende Gebirgsform (meiner Ansicht nach dürfte es eine eigene Art sein¹⁾ von *P. populi* L. mit scharf gezackter Außenquerbinde, aufgehelltem Vorderflügelaußenfeld und stark gescheckten Fransen beider Flügel kommt in Tirol, in Gegenden, wo größere Lärchenbestände sind, von Ende Oktober an nicht gerade selten vor. Insbesondere in den ausgedehnten Lärchenwiesen im Stubaitale, im ganzen Silltale und im südlichen Innsbrucker Mittelgebirge (zwischen 600 und 1200 m) kann man hauptsächlich die Männchen nach den ersten Frostnächten oft in größerer Zahl am Lichte erbeuten.

Im Jahre 1925 benützte ich eine längere Anwesenheit in der Nähe eines ergiebigen Fundplatzes (Innsbrucker Mittelgebirge) dieser schönen Abart, um die Lebensgewohnheiten der Tiere besser kennen zu lernen. In der Zeit von anfangs Oktober bis ungefähr Mitte Dezember dieses Jahres konnte ich allabendlich Lichtfang betreiben und dabei genau das Verhalten der Falter studieren. Ebenso stellte ich tagsüber auf alle nur erdenkliche Weise den Tieren nach.

In dieser Zeit bietet die Natur nicht mehr viel und ich konnte mich infolgedessen tatsächlich voll und ganz der Beobachtung von *populi* v. *alpina* widmen.

¹⁾ Mit der Frage der Artrechte von *populi* var. *alpina* möchte ich mich später einmal etwas eingehender befassen.

Diesem Heft liegt ein Klebestreifen bei. Die Mitglieder werden gebeten, mit diesem die Bezeichnung „Wiener Entomologen-Verein“ auf ihren Mitgliedskarten zu überkleben.

Die ersten Tiere, und zwar vorerst nur Männchen, erschienen nach einigen Frostnächten am 24. Oktober. Dann steigerte sich der abendliche Anflug bis 5. November, nachdem er ein Maximum zwischen dem 1. und 5. erreichte, um dann wieder langsam abzuflauen. Ab 20. November bis 6. Dezember kamen nur mehr vereinzelt Falter, in der Mehrzahl Weibchen, zum Lichte. Nach dem 6. Dezember flog nichts mehr an. Es war zu dieser Zeit bereits tiefster Winter mit viel Schnee und strenger Kälte.

Die Tiere sind, wie alle Spinner, ungemein lichttoll. Man kann schon mit einer ganz schwachen Lampe gute Erfolge erzielen. Vereinzelt Falter begannen bereits um 19 Uhr Normalzeit anzufiegen. Zwischen 21.30 und 22.30 Uhr ist der Anflug am regsten. Zu später Nachtzeit kommen dann nur noch einzelne Tiere ans Licht. Den stärksten Anflug brachten regnerische oder nebelige Abende, ja selbst bei dichtem Schneetreiben flogen *populi* v. *alpina* an die Lampe. Die Luftfeuchtigkeit, die ja eine gewisse Wärme der Luft andeutet, spielt nach meinen Wahrnehmungen, gerade beim spätherbstlichen Lichtfang, eine große Rolle. Am wenigsten flog an vier warmen trockenen Föhnabenden. Es war dabei aber nicht der Wind, der die Tiere abhielt, da ich auch an trüben und recht stürmischen Abenden stärkeren Anflug zu verzeichnen hatte. Selbst mondhele Nächte ließen einzelne Tiere nicht abhalten, ihren Lichthunger zu stillen. Die verhältnismäßig seltenen Weibchen gehen nicht allzu gerne zum Licht. Sie flogen auch viel später als die Männchen; sowohl in der Jahreszeit als auch in der Nachtzeit. Das erste Weibchen beobachtete ich in diesem Jahre am ersten November. Gegen die Kälte ist v. *alpina* sehr widerstandsfähig. Selbst bei 6 bis 8 Kältegraden flogen Falter zum Licht. Nach klaren und kalten Frostnächten, bei Morgentemperaturen von — 12 Grad, konnte ich noch einzelne Falter am Vormittag von den Lampen herunterholen.

Während dieses Herbstes konnte ich bei meiner Lichtquelle, einer vor meinem Fenster angebrachten 40-Watt-Glühbirne, im ganzen ungefähr 120 *P. populi* v. *alpina* Frey, darunter aber nur 25 Weibchen fangen. An einer in der nächsten Nähe befindlichen elektrischen Lampe fing ich während der gleichen Zeit am Morgen weitere 60, darunter 11 Weibchen. Nach dem recht stürmischen, oft geradezu scharweise erfolgenden Anflug bleiben die Tiere dann die ganze Nacht ruhig an der Leinwand oder dem sonstigen Hintergrunde sitzen.

Bei der an einem Hause angebrachten Lampe konnte ich nun bei meinem morgendlichen Ablesen der angeflogenen Falter eine recht bemerkenswerte Beobachtung machen. In der Nähe dieses Fangplatzes (etwa 1000 m hoch) sind kleinere Erlen- und Birkenbestände und es flogen daher auch ziemlich einige typische *P. populi* L. an. Allerdings etwas früher und nur bis anfangs November, mit dem Anflugmaximum zwischen dem 23. und

28. Oktober. Schon gleich am ersten Morgen fiel mir auf, daß die Falter von *v. alpina* immer an der Wand oder auf Balken an der Unterseite des Dachvorsprunges, während die Stammform *a u s n a h m s l o s* an den dort hängenden Drähten, am schmalen Lampenrand oder an den dünnen Zweigen eines neben der Lampe stehenden Kirschbaumes angeschmiegt, saßen. In der Folge konnte ich diese auffällige Wahrnehmung immer wieder von neuem bestätigt finden. Was mag wohl der Grund für diese eigentümliche und so verschiedene Wahl des Ruheplatzes sein? Der Zufall, daß beide Formen gerade in größerer Zahl zugleich zum Lichte kamen, zeigte mir recht augenfällig den Unterschied in ihrem Verhalten während der Ruhe. *P. populi* L. sitzt nach meinen hiesigen Beobachtungen untermags meist an Zweiglein von Weißdorn, Erlen, Birken, Zitterpappeln und Vogelbeerbäumen, während die *v. alpina* Frey immer an den Stämmen und groben Ästen der Lärchen ihren Ruheplatz sucht. Von Natur aus schon sind für beide Tiere andere Möglichkeiten zum Ausruhen vorhanden, also wohl auch hier das Bestreben, wieder möglichst natürliche Verhältnisse zu suchen.

Auch am Tage stellte ich dem interessanten Falter eifrigst nach. Ich konnte wohl öfters einzelne Tiere an Stämmen und Ästen ruhend finden und hie und da, besonders bei schlechtem Wetter, auch einen Falter von Lärchenästen klopfen. Sonst fiel mir untermags *populi v. alpina* nie auf, obwohl ich zur Hauptflugzeit der Abart alljährlich recht oft die Lärchenwiesen durchstreifte, um die hier vorkommende dunkle *Hybernia aurantiaria* Esp. var. *fumipennaria* Hellw. zu suchen. An einem, der im November ja so seltenen Sonnentage beobachtete ich, im Grase liegend und gegen den wolkenlosen Himmel schauend, wie Falter in unstemem, ungemein raschem Fluge herumschwärmten. Ich dachte zuerst an eine Eulenart. Da wurde ich immer neugieriger und suchte mir einen geeignet erscheinenden Platz, um einmal eines dieser Tiere habhaft zu werden. Die Falter rasten förmlich, bald knapp über dem Boden dahin, dann flogen sie wieder fast senkrecht zu den Gipfeln der hohen alten Lärchen, um im nächsten Augenblick wieder blitzschnell herunterzustoßen. Erst nach oftmaligem Danebenschlagen konnte ich einen der rastlosen Flieger im Netze halten. Es war zu meinem größten Erstaunen ein frisches Männchen von *v. alpina*. Am selben Tage, als ich mit den Fluggewohnheiten dieses Wildlings immer besser vertraut wurde, konnte ich noch eine Anzahl schöner Männchen erbeuten. Nach einigen kalten und trüben Tagen, an denen nichts flog, folgte ein wundervoller klarer Herbsttag und ich konnte einige Tiere, allerdings wieder mit nicht geringer körperlicher Anstrengung, erbeuten.

Der schöne und auch ziemlich veränderliche Falter ist sehr leicht zur Eiablage zu bringen. Die Zucht, anfangs in Gläsern und später in luftigen Kästen, ist nicht schwer und fast verlustlos. Als Futterpflanze kommt nur Lärche in Betracht. Es ist lediglich

darauf zu achten, daß die überwinterten Eier möglichst kühl gehalten werden, damit im Frühjahr keine Schwierigkeiten bezüglich der Futterbeschaffung entstehen. Die gezogenen Falter schlüpfen mir meist schon von Ende Juni an.

Nach meinen eigenen Beobachtungen ist in Nordtirol die alpine Form fast häufiger als die Stammform. Die an Laubholz gebundene, auch etwas früher fliegende *P. populi* L. ist wohl durch das ganze Inntal verbreitet, wird aber meist nur vereinzelt gefangen. Eine Abgrenzung der Fluggebiete beider Formen ist meines Erachtens im allgemeinen gegeben. Fluggebiete, wie meine vorstehend angegebenen, wo durch das Vorhandensein günstiger botanischer Voraussetzungen zufälligerweise beide Formen auf einem engbegrenzten Platze häufiger nebeneinander vorkommen, werden wenige sein.

Im Aussehen beider Formen ist in jedem Falle ein augenfälliger und sicherer Unterschied zu erkennen. Schon auf den ersten Blick ist die in der Größe sehr konstante *v. alpina* auch von einer noch so variablen *populi* sofort auseinanderzuhalten. Die in der Südbayernfauna von L. Osthelder erwähnten Übergangsstücke zwischen *populi* und *v. alpina* fing ich an meinem Fundplatz ebenfalls, aber sehr selten, in beiden Geschlechtern. Diese dürften meines Erachtens wohl eine Kreuzung sein, da schon bei oberflächlicher Betrachtung die Tiere typische Merkmale beider Formen erkennen lassen. Sie sind viel robuster als die zierlicheren *populi* und liegen in der Größe in der Mitte beider. Die Außenquerbinde ist nicht so scharf gezackt, wie bei *v. alpina* und auch die Aufhellung des Saumfeldes ist noch recht schwach oder überhaupt nicht vorhanden. Die Fransen sind wohl etwas stärker gescheckt als bei der Stammform, aber nie so wie bei *var. alpina*. Sie schauen, oberflächlich betrachtet, wie eine derbere und größere *populi* aus (Fig. 8).

Unter meinen *P. populi* L. *var. alpina* Frey befinden sich einige recht auffallende Aberrationen, die mir bestimmt namensberechtigt erscheinen. Da mir aus der Literatur bisher keine solchen Abarten von *var. alpina* bekannt geworden sind, will ich zwei auffallende Formen beschreiben:

P. populi L. *var. alpina* Frey nov. ab. *obscura* (Fig. 5).

Bei mehreren Männchen und wenigen Weibchen ist das aufgehellte, die Gebirgsform besonders charakterisierende Vorderflügelaußenfeld vollkommen verdunkelt, so daß sich die dunkle Mittelbinde kaum mehr abhebt und die Flügel bis auf kleine hellere Spuren der Außenquerbinde einfarbig schwarzgrau sind. Die stark gescheckten Fransen heben sich aber scharf ab. Meist ist auch der weißliche Halskragen geschwärzt. Innsbruck-Umgebung, Telfes im Stubai und Götzens.

P. populi L. *var. alpina* Frey nov. ab. *nigrofasciata* (Fig. 4).

Ein besonders auffallendes Männchen hat das graue Vorderflügelsaumfeld stark weißlich aufgehellt und das normalerweise braunschwarze Wurzelfeld ebenfalls fast weiß. Die bei diesem

Tier besonders dunkle Mittelbinde hebt sich daher vom hellen Grunde äußerst scharf ab. Telfes 29. 10. 1929.

Übergänge mit stärker aufgehelltem Saumfeld kommen wohl hie und da vor.

Ganz vereinzelt trifft man auch recht dünn beschuppte Falter an, die einen eintönig hellgrauen Eindruck machen. Das Geäder beider Flügel tritt bei diesen Tieren stark sichtbar hervor. Sowohl im männlichen als auch im weiblichen Geschlechte beobachtet (Fig. 6).

Tafelerklärung.

- Fig. 1. *Poecilocampa populi* L. ♂ (Götzens, Ende Oktober 1935).
 Fig. 2. *Poecilocampa populi* L. ♂. Fast zeichnungslos (Innsbruck, 2. November 1924).
 Fig. 3. *Poecilocampa populi* L. var. *alpina* Frey ♂ (Götzens, Anfang November 1935).
 Fig. 4. *Poecilocampa populi* L. var. *alpina* Frey ab. *nigrofasciata* Burmann ♂ (Telfes, 29. Oktober 1929).
 Fig. 5. *Poecilocampa populi* L. var. *alpina* Frey ab. *obscura* Burmann ♂ (Götzens, Anfang November 1935).
 Fig. 6. *Poecilocampa populi* L. var. *alpina* Frey. Dünnbeschupptes ♂ (Götzens, Anfang November 1935).

Zur Veranschaulichung der Größenverhältnisse:

- Fig. 7. *Poecilocampa populi* L. ♂ (Götzens, Ende Oktober 1935).
 Fig. 8. *Poecilocampa populi* L. ♂ (Kreuzung?) zwischen der typischen und der *alpina*-Form (Götzens, Ende Oktober 1935).
 Fig. 9. *Poecilocampa populi* L. var. *alpina* Frey ♂ (Telfes, 5. Nov. 1929).

Anschrift des Verfassers: Innsbruck, An der Furt 21/I.

Neue palaearktische Lasiocampiden.

(Mit 1 Tafel.)

Von Leo Sheljuzhko (Kijev, Zoologisches Museum).

1. Zwei neue Rassen von *Malacosoma castrensis* L.

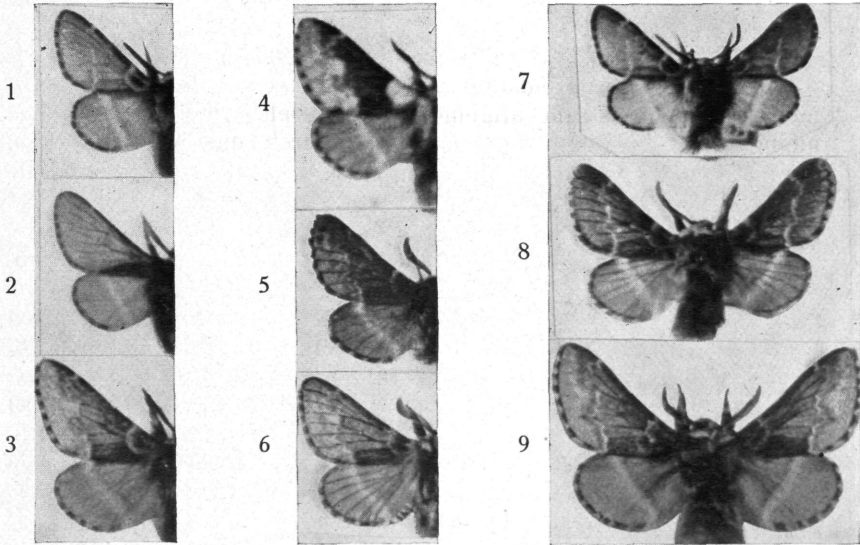
Über die Verbreitung der Art in der Ukraine und den angrenzenden Ländern sind wir noch recht ungenügend unterrichtet. Aus Galizien scheint sie nicht bekannt zu sein, wenigstens führt J. Romaniszyn in seiner zusammenfassenden Arbeit: „Fauna Motyli Polski“¹⁾ keine galizischen Fundorte für die Art an. Aus dem westlichen Teile der Ukraine (westlich des Dnjepr-Stromes) wurde bis jetzt nur ein einzelnes Stück bekannt, nämlich ein ♂, welches am 10. VII. 1918 von G. Migunenko bei der Station Irpenj (26 km nordwestlich von Kijev) gefunden wurde und sich jetzt in unserer Museumsammlung befindet. Soweit sich die Rassenzugehörigkeit nach diesem einzelnen Stücke beurteilen läßt, handelt es sich wohl um die mitteleuropäische Nominatform.

In der östlichen Ukraine (östlich des Dnjepr-Stromes) scheint aber die Art schon eine viel größere Verbreitung zu haben und sie wurde aus diesem Gebiete schon mehrfach in der

¹⁾ Prace Monogr. Kom. fizjogr. Polsk. Acad. Umiej., Kraków, 1929.

Zum Aufsatz:

Burmann: „Einiges über *Poecilocampa populi* L. var. *alpina* Frey“



Natürliche Größe.

- Fig. 1. *Poecilocampa populi* L. ♂ (Götzens, Ende Oktober 1935).
Fig. 2. *Poecilocampa populi* L. ♂. Fast zeichnungslos (Innsbruck, 2. November 1924).
Fig. 3. *Poecilocampa populi* L. var. *alpina* Frey ♂ (Götzens, Anfang November 1935).
Fig. 4. *Poecilocampa populi* L. var. *alpina* Frey ab. *nigrofasciata* Burmann ♂ (Telfes, 29. Oktober 1929).
Fig. 5. *Poecilocampa populi* L. var. *alpina* Frey ab. *obscura* Burmann ♂ (Götzens, Anfang November 1935).
Fig. 6. *Poecilocampa populi* L. var. *alpina* Frey. Dünneschupptes ♂ (Götzens, Anfang November 1935).

Zur Veranschaulichung der Größenverhältnisse:

- Fig. 7. *Poecilocampa populi* L. ♂ (Götzens, Ende Oktober 1935).
Fig. 8. *Poecilocampa populi* L. ♂ (Kreuzung?) zwischen der typischen und der *alpina*-Form (Götzens, Ende Oktober 1935).
Fig. 9. *Poecilocampa populi* L. var. *alpina* Frey ♂ (Telfes, 5. November 1929).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1943

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Burmann Karl

Artikel/Article: [Einiges über Poecillocampa populi L. var. alpina Frey. Tafel XII. 241-245](#)